

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2005)
Heft: 92

Nachruf: Zum Tod von Luc Ferrari
Autor: Möller, Torsten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Tod von Luc Ferrari



© Max Nyffeler

«Exploitation des Concepts» nannte Luc Ferrari, geboren am 5. Februar 1929 in Paris, seine im Herbst 1999 begonnene Werkreihe. Dabei ging es nicht um die Ausdeutung von «im Lauf der Musikgeschichte liegen Gebliebenem» (Kagel), sondern Ferrari blickte zurück auf sein eigenes Schaffen. Und dieses glich einer wahrlich ergiebigen Fundgrube: Ausgraben konnte er das Konzept der frühen Klavierstücke, in denen die Konterkarrierung des Serialismus im Vordergrund stand; ferner die Idee der «anekdotischen Musik» in Form der erzählenden Reihung akustischer Umweltfotografien, die indeterminierten Notationen, die erotischen Verbalpartituren, zahlreiche Filme oder viele seiner multimedialen Installationen ...

Der ergiebige Ideenreichtum basierte wohl in erster Linie auf Ferraris ausgeprägter Neugierde. Und folglich auf einer ästhetischen Haltung, die schon 1971 zum Ausdruck kam: «Mir war es stets darum zu tun, so vieles wie möglich durcheinander zu wirbeln, nicht mit Scheuklappen bewehrt stur in eine Richtung zu gehen,

sondern in alle aufs mal. Heute würde ich sagen: Reinheit ist ein nationalistisches Konzept, und Stil ist Rassismus». In seiner dezidierten, häufig auch ironisierten Ablehnung des «Eigenen» war Ferrari ein weiser Vorseher späterer politischer Geschehnisse. Es erfordert jedenfalls nicht viel Fantasie, das noch immer weit verbreitete Originalitätspostulat mit der heutigen Weltlage in Zusammenhang zu bringen. Angesichts der Geschehnisse in Jugoslawien und der imperialistischen Kulturen-Kämpfe hatte Jean-Luc Nancy ein *Lob der Vermischung* verfasst, in dem es hieß: «... das simple Lob der Mischung hat vielleicht Irrtümer hervorgebracht, aber das simple Lob der Reinheit war und ist für Verbrechen verantwortlich.» (*Lettre*, Heft 21, 1993, S. 5)

Politische Bezüge sind vielfach präsent. Nicht nur im oft üblichen Programmtexte-Jargon, mit denen manche Komponisten ihr Marktsegment zu sichern gedenken. Der in der «anekdotischen Musik» implizite Demokratismus führte Anfangs der sechziger Jahre zur Abkehr von Pierre Schaeffer. Dieser, gerade auf der Suche nach einer Theorie einer entsemantisierten Musik der Geräusche, musste entsetzt sein über Ferraris direkten Weltbezug in Form seiner akustisch dokumentierten Spaziergänge am Meer, über Baustellen oder durch Städte. Ferrari dachte aber auch wirkungsästhetisch, indem es ihm um ein Ansprechen auch musikalisch nicht Vorgebildeter ging. Er wollte Geschichten erzählen, die jeder aus seiner Umgebung kennt und daher auch jedem verständlich sind. Ob das Ergebnis letztendlich als *musique concrète*, als *Soundscape*, Hörspiel oder mit seinem eigenen Begriff der «anekdotischen Musik» bezeichnet wurde – es schien dem ausgesprochenen Anti-Akademiker Ferrari letztendlich egal.

Während eines Urlaubs im italienischen Arezzo starb Ferrari am 22. August 2005, erschöpft von einer Chemotherapie und einer folgenden Lungenentzündung. Man hat den Eindruck, es war ein reiches, sinnliches und letztendlich glückliches Leben.

TORSTEN MÖLLER